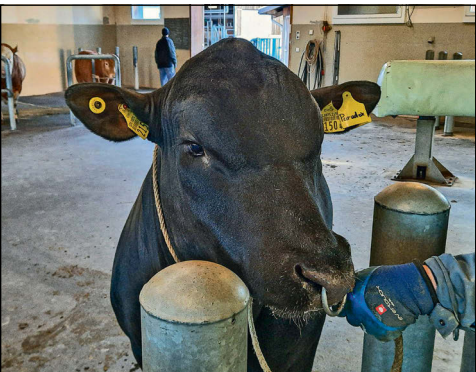


Stier im Blick

Mit PARADOX zum Sprung

Pfleger Beat Bürgi führt den Angus-Stier zwei Mal die Woche zur Samengewinnung.



PARADOX wartet in der Sprunghalle – im Hintergrund rechts ist der Sprungbock zu sehen.

jbg. Stierenpfleger Beat Bürgi hat ein langes Seil in der Hand, als er auf dem Futtertisch entlang geht. Vor der Box von Angus-Stier PARADOX bleibt er stehen. Er vergleicht das Namensschild und die Ohrmarke des Stiers mit der Liste, die er aus der Brusttasche seines hellblauen Arbeitskombis holt. Wöchentlich wird die Reihenfolge, wann welcher Stier abgesamt wird, genau festgelegt. Er legt dem Stier das Seil um den muskulösen Nacken und zieht es durch eine Schlinge. Das lange Ende fädelt er von unten durch den Nasenring. Der erfahrene Pfleger greift das Seil ober- und unterhalb des Rings. «Wir führen die Stiere seit einiger Zeit nur noch am Seil und nicht mehr mit einem Kopfhalter», erklärt er, «es hat den Vorteil, dass es sich viel leichter wieder abnehmen lässt». Er entriegelt die Tür und führt PARADOX hindurch.

Gut zu Fuss

Ruhig, aber neugierig läuft der Stier neben seinem Pfleger durch den Stall. Über den Hof geht es in Richtung Sprunghalle. «Seitdem der neue Stall in Betrieb ist, machen wir Pfleger jeden Tag Kilometer», erzählt Beat. Durch die grosszügigen Dimensionen der Gebäude sind die Wege zur Sprunghalle ziemlich weit. «Wenn man da ein paar Mal hin und her läuft, kommen Meter zusammen. Mensch und Muni müssen gut zu Fuss sein.»

Positive Erfahrungen

In der Sprunghalle sind schon andere Stiere am Arbeiten. PARADOX hebt den Kopf, als er sie betritt. Beat führt ihn an einen freien Warteplatz und bindet ihn dort an. Der schwarze Stier beobachtet interessiert das Treiben um sich herum. Er hat bereits gelernt, was in der Sprunghalle geschieht, und assoziiert diesen Ort mit den Abläufen bei der Samengewinnung. «Das ist vergleichbar mit Kühen, die gelernt haben, was in einem Melkstand passiert. Bei mancher schießt bereits die Milch ein, wenn sie dorthin geht. Was sehr wichtig ist: Sie dürfen hier keine schlechten Erlebnisse haben. Deshalb führen wir Behandlungen wie zum Beispiel die Klauenpflege nie in der Sprunghalle, sondern immer in einem separaten Raum durch», erklärt der Stierenpfleger.

Der Umriss einer Kuh

Als PARADOX an der Reihe ist, führt Beat ihn hinter einen Simmentaler-Stier. Der schwarze Angus legt seinen Kopf auf dessen Rücken. Dann springt er auf. «Besucher sind erstaunt, dass wir keine Kühe in der Sprunghalle brauchen», erzählt Beat, «aber ein Muni reagiert bereits, wenn etwas aussieht wie der Umriss einer Kuh von hinten». Dieses sogenannte



Als Jungstier wird PARADOX auf einem Standstier abgesamt.

Bild: Swisengenetics

Torbogenschema reicht ihnen als Schlüsselreiz. PARADOX lernt ausserdem, den Geruch des Standstiers mit der Samengewinnung positiv zu verknüpfen. Jetzt, am Anfang seiner Karriere, wird er auf dem Stier abgesamt. Erfahrene Stiere kann man später auf dem Sprungbock absamen, der einem Pauschpferd beim Turnen ähnelt.

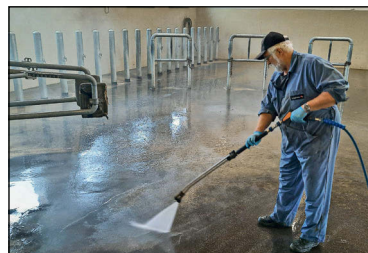
Identität und Wärme

Ein Operateur, der neben dem Standstier oder dem Sprungbock steht, hält ein Kunststoffrohr bereit. Mit ihm wird das Ejakulat des Stiers aufgefangen. Dazu ist an diesem ein Gläschen befestigt,

das wiederum in einem schwarzen Wärmeschutz steckt. Hier sammelt sich der Samen. Der Operateur liest sofort den Identitäts-Chip auf PARADOX' Ohrmarke mit einem Lesegerät ab. Dann klemmt er sich das Rohr unter den Arm, befreit das Gläschen aus dem Wärmeschutz und umschliesst es mit seiner Hand. Spermien muss man unbedingt auf Körpertemperatur halten. Im Nebenraum der Sprunghalle häkelt er PARADOX auf der Liste ab, drückt einen Kleber mit der Identität des Ejakulats aus und klebt diesen auf das Gläschen. Dann schraubt er es zu und stellt es in die Schleuse zum Samenlabor, wo das Ejakulat analysiert und weiterverarbeitet wird.

Hygiene bei der Samengewinnung

Keime können die Befruchtungsfähigkeit einer Samendose reduzieren. Daher ist es Ziel, in Mülligen möglichst sterile Pailletten zu produzieren. Strikte



Hygienemassnahmen verhindern den Eintrag von Umgebungskeimen. Am Ende jedes Arbeitstags waschen Beat Bürgi (Bild) und die anderen Stierenpfleger die Sprunghalle gründlich und desinfizieren den Sprungbock und die Nebenräume.

Eine spezielle Spülmaschine mit heissem Wasser reinigt die Kunststoff-Scheidenrohre. Anschliessend kommen diese zur Sterilisation in einen Autoklaven. Wie das Team in Mülligen für eine hygienische Samengewinnung sorgt, zeigt unser neues Video.



Zufrieden zurück im Stall

PARADOX und Beat Bürgi verlassen währenddessen die Sprunghalle. Der Stier läuft in zügigem Schritt neben seinem Pfleger her, der ihn zurück in seine Box führt. Hier geht der Stier durch die Tür. Beat schliesst diese hinter sich, zieht das Seil durch die Schlaufe unter dem Hals von PARADOX und lässt ihn frei. Er gibt dem Stier einen freundlichen Klaps auf den Rücken und verlässt die Box durch den Durchschlupf. «Am Donnerstag bist du dann wieder an der Reihe», sagt ihm Beat zum Abschluss.